

## Infobogen 10

### Holocaust in Polen

Das Zentrum der systematisierten Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten befand sich in Polen. Dort richteten die Deutschen eine Vielzahl von Ghettos, Arbeitslagern und Konzentrationslagern ein. In den Vernichtungslagern auf polnischem Boden ermordeten sie Menschen aus mehr als 15 europäischen Ländern; die größte Gruppe waren dabei die polnischen Juden. Einsatzgruppen der SS und Polizeieinheiten verübten vor allem in den östlichen Gebieten Polens Massenerschießungen.

#### **Der Überfall Deutschlands auf Polen am 1. September 1939**

Der Einmarsch der Wehrmacht in Polen am 1. September 1939 markiert den Beginn des Zweiten Weltkrieges. Mit den deutschen Truppen kamen auch sieben Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD (Sicherheitsdienst der SS) mit insgesamt 2.700 Mann nach Polen. Ihre Aufgabe war es, den Deutschen potentiell feindlich gesinnte Kräfte zu bekämpfen. De facto ermordeten sie zahllose Angehörige der polnischen Intelligenz, tatsächliche und vermeintliche Widerstandskämpfer, Aktivisten der deutsch-polnischen Grenzkämpfe nach dem Ersten Weltkrieg und Juden.

Die militärische Niederlage Polens bedeutete das Ende des jungen, unabhängigen polnischen Staates. Während die Sowjetunion, die am 17. September von Osten in Polen einmarschiert war, das Gebiet um Białystok, das westliche Wolhynien und große Teile Galiziens okkupierte, fielen die restlichen Gebiete, welche etwa die Hälfte des ehemaligen Staatsgebiets ausmachten, unter deutsche Besatzung. Am 8. Oktober 1939 wurden große Teile Polens in das Deutsche Reich eingegliedert. Neben den Gebieten, die bis zum Ersten Weltkrieg zum Kaiserreich gehört hatten (Ostoberschlesien, Westpreußen und die Provinz Posen), annektierte Deutschland auch das Industriezentrum Łódź samt Umgebung, den „Regierungsbezirk Zichenau“ sowie Gebiete östlich der polnischen Wojewodschaft Schlesien. Aus den übrigen besetzten polnischen Gebiet wurde am 12. Oktober 1939 das „Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete“ (ab 31. Juli 1940 nur noch „Generalgouvernement“) geschaffen. Es bestand zunächst aus den vier Distrikten Krakau, Warschau, Radom und Lublin. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 wurde dem Generalgouvernement im August 1941 der Distrikt Galizien angegliedert. Der Generalgouverneur Hans Frank residierte im Krakauer Wawelschloss.

#### **Der Beginn der Diskriminierung und brutaler Aktionen gegen Juden**

Mit der Besatzung begann sowohl die gesetzlich-systematische als auch die willkürliche Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung. Krieg und Okkupation wirkten sich in erheblichem Maße radikalisierend und brutalisierend auf die rassistische Politik aus. Die antisemitischen Aktionen, an denen sich zuweilen auch Angehörige der deutschen Minderheit und nichtjüdische Polen beteiligten, reichten von öffentlicher Erniedrigung über Zwangsarbeit, Plünderungen, Vergewaltigungen und anderen Gewalttaten bis hin zu Morden. Zahlreiche Polen nutzten die Benachteiligung der Juden, um sich materielle und berufliche Vorteile zu verschaffen. Gesetzlich beraubte man die Juden ihrer bürgerlichen Rechte und schloss sie aus dem Wirtschaftsleben aus. Sie wurden enteignet, mussten die Leitung von Betrieben

an von den Deutschen eingesetzte Treuhänder abgegeben und unterlagen dem Arbeitszwang.

An der Verfolgungspolitik waren unterschiedliche Stellen beteiligt. Bereits die Wehrmacht hatte die zwangsweise Kennzeichnung jüdischer Geschäfte und die Zwangsrekrutierung jüdischer Arbeitskräfte eingeführt. Zentral für die Verfolgung waren aber die Kommandeure bzw. Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD, die zusammen mit den Polizeibataillonen der Ordnungspolizei die Besatzungspolitik gewaltsam durchsetzten.

### **Judenräte**

Zur Umsetzung ihrer Anordnungen ließen die Besatzer sog. Judenräte bzw. Ältestenräte von bis zu 24 Personen einrichten, deren Mitglieder für die Befolgung deutscher Weisungen persönlich hafteten. Die Judenräte, die über einen in mehrere Abteilungen untergliederten Verwaltungsapparat verfügten, bei dem je nach Größe des Ghettos zahlreiche Menschen beschäftigt sein konnten, waren nicht nur für die Befolgung der deutschen Befehle zuständig. Sie organisierten einen großen Teil des jüdischen Lebens, kümmerten sich um die Verteilung von Wohnraum, Nahrungsmitteln und Arbeit, um Bildung und soziale Belange. Mit Sozialfürsorge beschäftigte sich auch die Jüdische Soziale Selbsthilfe, neben den Judenräten die zweite Institution, die in fast allen Ghettos des Generalgouvernements und darüber hinaus präsent war. Aus einem Zusammenschluss karitativer jüdischer Vereine hervorgegangen war die JSS ein autonomer, selbstverwalteter Verband mit Hauptsitz in Krakau, der versuchte, die Not der jüdischen Gemeinschaften und die Folgen der Diskriminierung, Verfolgung und Unterversorgung zu lindern. Auch nach der Ghettoisierung organisierte sie weiterhin die Kinder- und Altenfürsorge sowie die Flüchtlingshilfe, unterhielt Krankenhäuser, Armenküchen und Waisenhäuser. Jedoch waren ihre Mittel zu begrenzt, um die deutsche Besatzungs- und Verfolgungspolitik, mitsamt der gezielten Unterversorgung, Umsiedlung, Zwangsarbeit und Diskriminierung, abfedern zu können. Dies galt umso mehr, als die antisemitischen Maßnahmen im Laufe der Besatzungszeit zunahmen.

Zivilverwaltung, Polizei und SS formalisierten vor allem die Rassenhierarchie, an deren Spitze die deutschen Besatzer standen, während die Juden das entgegengesetzte Ende der Skala bildeten. Terror und Mord, Ghettoisierung und Zwangsarbeit einhergehend mit einer ständigen Unterversorgung der jüdischen Bevölkerung führten dazu, dass bereits vor dem deutschen Angriff der Sowjetunion ein „systematischer Massenmord“ im Gange war, so der Historiker Dieter Pohl.

### **Die Errichtung von Ghettos**

Die Errichtung der sog. Jüdischen Wohnbezirke – meist unter dem Vorwand der Seuchenbekämpfung, der Verminderung eines Sicherheitsrisikos oder der Eindämmung des Schwarzhandels - erfüllte für die Nationalsozialisten mehrere Zwecke. In erster Linie diente sie der Separation von Juden und Nichtjuden – um sie angesichts der sich ständig wandelnden Deportationspläne ggf. schnell abschieben zu können, aber auch um Beraubung, wirtschaftliche Ausbeutung, Unterdrückung und Kontrolle zu erleichtern. Der Prozess der Ghettoisierung sah regional sehr unterschiedlich aus. Während die Militärverwaltung bereits Anfang Oktober 1939 in Piotrków Trybunalski ein Ghetto schuf, wurden gerade kleine Ortschaften teilweise erst in der ersten Hälfte von 1942 von der Ghettoisierung erfasst. In einigen Fällen

diente die Errichtung von Ghettos vor allem der Konzentration der Menschen vor ihrer Deportation in die Vernichtungslager.

Die ländlichen Ghettos waren oft weniger bewacht als die größeren in Städten – in einigen Fällen gab es nicht mal einen Zaun. Allerdings stand auch dort auf das Verlassen des Ghettos die Todesstrafe. Teilweise wurden die Ghettos im Laufe ihrer Existenz in zwei Teile geteilt, um so die arbeitende Bevölkerung von der nicht arbeitsfähigen zu separieren. Die meisten Ghettos befanden sich im Generalgouvernement, aber auch in Teilen der annektierten Gebiete gab es „jüdische Wohnbezirke“, etwa im Bezirk Bialystok, in Ostoberschlesien und im Warthegau, wo in Łódź ein großes, zentrales Ghetto eingerichtet wurde.

Mangel prägte den Alltag in den Ghettos. Es fehlte an Lebensmitteln und Gebrauchsgütern aller Art, und den meisten auch an Geldmitteln, um diese zu erwerben. Bei der Umsiedlung ins Ghetto hatten die Menschen in der Regel nur einen kleinen Teil ihres Besitzes mitnehmen dürfen – der größte Teil war enteignet worden. Es fehlte an Wohnraum, häufig lebten mehrere fremde Familien zusammen. Privatsphäre gab es kaum. Gleichzeitig wirkte sich die Überbelegung der Wohnungen auf die hygienischen Verhältnisse und Infektionsraten aus. Neben der täglichen Arbeit zum Broterwerb gab es in den meisten Ghettos ein Zwangsarbeitssystem, in das arbeitsfähige Menschen in einem bestimmten Maße eingebunden wurden. Häufig handelte es sich dabei um saisonale Arbeiten wie Schnee schippen. Als arbeitsfähig galt man ab einem Alter von 14, später von 12 Jahren. De facto arbeiteten jedoch auch jüngere Menschen, um zur Versorgung ihrer Familien beizutragen.

Sowohl für die Vermittlung von Lohnarbeit, als auch für die Rekrutierung zur Zwangsarbeit war die Arbeitsabteilung des Judenrats zuständig. Die Arbeitskraft der Ghettos wurde vor allem für die Wehrwirtschaft ausgebeutet. Die Fertigung und Reparatur von Uniformen, Bürsten, Schuhen, Lederzeug und anderem für die Wehrmacht gehörte zu den häufigsten Tätigkeiten im Ghetto. Von ihrem ohnehin sehr geringen Lohn mussten die Juden auch noch einen Teil an die Renten- und Krankenversicherung abführen, obwohl sie keinen Anspruch auf medizinische Versorgung im Krankheitsfall hatten.

Arbeitslosigkeit im Ghetto war eine Tragödie, weil sie den Wegfall aller Versorgungsmöglichkeiten und gleichzeitig die Gefahr der Deportation in ein Arbeitslager bedeutete, aus denen die Menschen nach Wochen und Monaten schwerer Arbeit häufig ausgezehrt und kaum noch lebensfähig ins Ghetto zurückkehrten. Ab 1942 konnte ein Arbeitsverhältnis auch zunächst vor der Deportation ins Vernichtungslager schützen.

Besonders schwer war die Situation im Ghetto für ältere und kranke Menschen, Menschen ohne Familie, Waisen und Flüchtlinge aus anderen Ghettos, die keine sozialen Netzwerke im jeweiligen Ghetto hatten. Gerade diese Gruppen unterstützte die Jüdische Soziale Selbsthilfe. Ihre Mittel reichten allerdings in der Regel nur aus, um einem geringen Teil der Bedürftigen zu helfen.

Ob der Unterversorgung ganzer Ghettos blühten Schmuggel und Schwarzhandel. Gerade in den größeren Ghettos konnten diejenigen, die noch über finanzielle Mittel verfügten, einigermaßen leben. Im Schmuggel betätigten sich auch viele Kinder und Jugendliche, die damit nicht selten maßgeblich zur Ernährung ihrer Familien beitrugen.

Die Besatzer zwangen die Juden, den entsetzlichen Mangel selbst zu verwalten, wofür die Judenräte und ihre Angestellten zuständig waren. Die meisten Judenräte

verfolgten eine Politik des geringeren Übels – sie mussten die Order der Deutschen ausführen, versuchten aber, der Ghettobevölkerung dabei so wenig wie möglich zu schaden und das Überleben einer möglichst großen Zahl zu sichern.

Die Einhaltung der Regeln im Ghetto überwachte der Jüdische Ordnungsdienst, eine Art jüdische Polizei im Ghetto. Durch die Besserstellung der beim Judenrat und dem Ordnungsdienst Beschäftigten sowie durch das – wenn auch geringe – Machtpotential, über welches sie verfügten, kam es zu Machtmissbrauch, Korruption und sozialen Konflikten zwischen Ghettobevölkerung und Funktionsträgern im Ghetto. In einigen Ghettos waren Judenrat und/ oder Ordnungsdienst regelrecht verhasst. In anderen wiederum waren die Mitglieder angesehenen Autoritäten, die sich teilweise auch am Widerstand gegen die Besatzer beteiligten. Die Bewertungen des Verhaltens von Judenräten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Mitglieder dieser „Elite“ immer auch selbst Opfer der deutschen Verfolgungspolitik waren.

Trotz der Bedingungen in den Ghettos, die das bloße Überleben erschwerten, beschränkten sich die Menschen nicht auf Bemühungen, ihre physischen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern organisierten auch ein soziales, kulturelles, politisches und religiöses Leben im Ghetto. Mit Bildungseinrichtungen, politischen Jugendgruppen, Theatern, öffentlichen Themenvorträgen, musischen und literarischen Veranstaltungen schufen die Menschen ein Gegengewicht zu Verfolgung und kaum erträglichen Lebensbedingungen.

### **Deportationen**

Im Zuge der größten Deportationswelle vom Sommer bis zum Herbst 1942 änderten sich Struktur und Alltag vieler Ghettos. Die SS übernahm von der Zivilverwaltung die vollständige Kontrolle über die Ghettos. Die Einwohnerzahlen wurden erheblich dezimiert und die Ghettos verkleinert, kleinere Ghettos aufgelöst und teilweise in größeren Ortschaften zusammengelegt. Gewöhnlich konnten nur Teile der fest Beschäftigten, also als „produktiv“ und „kriegsnotwendig“ geltenden jüdischen Arbeitskräfte in den Ghettos bleiben. Die Anderen wurden in die Vernichtungslager deportiert und ermordet.

Angesichts der beginnenden Deportationen formierte sich stärkerer Widerstand bzw. radikalisierten sich bereits bestehende Gruppen. Widerstand konnte insgesamt – im Übrigen nicht nur in den Ghettos, sondern auch in den Lagern - ein großes Spektrum von Handlungen umfassen: von bloßem Ungehorsam über die – verbotene – Organisation von kulturellen und politischen Veranstaltungen oder Bildungseinrichtungen über wirtschaftliche und materielle Sabotage bis hin zu Flucht oder militantem Widerstand. Eine wichtige Rolle in der Untergrundarbeit spielten Jugendorganisationen mit unterschiedlicher politischer Ausrichtung. Die größte militante jüdische Widerstandsaktion war der Aufstand im Warschauer Ghetto im Frühjahr 1943, anlässlich der Liquidierung des Ghettos. Er wurde gleichsam zu einem Symbol für jüdischen Widerstand insgesamt.

### **Gefängnis und Lagersystem**

Willkürliche Verhaftungen, Verhöre und unmenschliche Haftbedingungen gehörten zur Straf- und Terrorpolitik der deutschen Besatzer. Besonders betroffen waren hiervon tatsächlich und potentiell politisch aktive Menschen sowie Angehörige der Intelligenz. Maßgebliche Akteure waren die Dienststellen Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdiensts (SD). Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD (BdS)

in Krakau befehligte über 2.000 Kripo-, Gestapo- und SD-Angehörige. Am 18. Oktober 1942 übertrug eine Abmachung zwischen der Zivilverwaltung des Generalgouvernements und dem RSHA das Strafrecht für die so genannten Ostvölker direkt auf Sicherheitspolizei und SD. Damit lag sowohl Verfolgung als auch Verurteilung in deren Hand.

Die Gefängnisse waren nicht nur Orte der Haft. Hier führte die Gestapo auch Verhöre durch. Damit wurden sie zu Stätten der Folter, der erpressten Geständnisse und Denunziationen. Auch politische Lagerhäftlinge wurden zum Verhör häufig in ein Gefängnis der Gestapo verbracht. Daneben dienten Gefängnisse in manchen Fällen auch zur Konzentrierung und kurzfristigen Unterbringen von Juden vor der Deportation. Für die Kontrolle der Massen an Häftlingen war jedoch das Lagersystem der Nationalsozialisten entscheidender.

Es gab verschiedene Formen von Lagern, die unterschiedliche Funktionen erfüllten. Je nach Größe und Zweck der Haftstätten kann zwischen Konzentrationslagern und ihren Außenlagern, Zwangsarbeitslagern, Kriegsgefangenlagern und Vernichtungslagern unterschieden werden. Die Konzentrationslager verfügten in der Regel über mehrere Nebenlager, im Falle von Auschwitz-Birkenau waren es weit über 40.

Die Konzentrationslager dienten dazu, so genannte „Gemeinschaftsfremde“, darunter Juden, Sinti und Roma, politische Gegner des Nazi-Regimes, aber auch so genannte „Asoziale“, „Berufsverbrecher“, Homosexuelle und „Bibelforscher“ (Zeugen Jehovas u.a.) von der restlichen Bevölkerung zu separieren, zu kontrollieren und vielfach zu ermorden. Die Konzentrationslager waren damit sowohl ein Ort des Terrors als auch der bevölkerungspolitischen Segregation. Im Laufe der Besatzungszeit expandierte das nationalsozialistische Lagersystem. Als erstes wurden Zwangsarbeits- und Konzentrationslager errichtet. Erstere dienten in der Regel dazu, groß angelegte Bau-, Kanalisierungs- und Rüstungsprojekte zu realisieren. Die Konzentrationslager waren zunächst als Ausweitung der Gefängnisse und damit als Haftanstalt für politische Gegner und potentielle Widerständler gedacht. Im Laufe der Besatzung wurden jedoch auch immer mehr rassistisch Verfolgte interniert.

Juden gelangten aus verschiedenen Gründen in Konzentrationslager:

- zunächst als Opfer allgemeiner Repression,
- wegen ihres Berufs (Professoren, Anwälte, Ärzte und andere Angehörige der Bildungselite) oder
- aufgrund von politischer Tätigkeit bzw. politischer Äußerungen.

Zahlreiche Juden kamen im Zuge der Auflösung von Arbeitslagern in Konzentrationslager. Im ersten Jahr der Besatzung dienten die Konzentrationslager darüber hinaus als Auffangbecken für die aus dem Reich deportierten Juden. Die größte Welle der Deportation von Juden in Konzentrations- und teilweise auch Arbeitslager stand allerdings im Zusammenhang mit der Liquidierung der Ghettos. In diesem Zuge wurde der „arbeitsfähige“ Teil der Ghettobevölkerung nicht selten in Arbeits- und Konzentrationslagern inhaftiert, während der als „nicht arbeitsfähig“ geltende Teil in Vernichtungslagern ermordet wurde.

Charakteristisch für die Konzentrationslager war, dass die Insassen unter schwersten Bedingungen arbeiten mussten. Daher wurde die Lager häufig gezielt in der Nähe von Industrie, Bergwerken oder anderen potentiellen Arbeitseinsatzorten angesiedelt. Von der Art der Arbeit hingen nicht zuletzt die Überlebenschancen der Häftlinge ab. Die durchschnittliche Überlebenszeit in einem KZ betrug häufig nicht länger als ein

paar Monate. Für diese Art der Ermordung etablierten die Täter den Ausdruck „Vernichtung durch Arbeit“.

Je länger der Krieg dauerte, desto häufiger waren die Nationalsozialisten aus pragmatischen Erwägungen bereit, die Arbeitsbedingungen und Ernährung zu verbessern. Dies galt auch für Juden in Zwangsarbeit und wirkte sich bis in die Konzentrationslager aus. Laut Zeugenaussagen waren die Überlebensbedingungen im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau in der zweiten Hälfte seines Bestehens besser, wenn auch gleichzeitig die Zahl der Todesopfer durch die Massenvernichtung in Birkenau um ein Vielfaches höher war.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen waren in den Konzentrationslagern in der Regel wesentlich härter als in den Arbeitslagern, vor allem weil der willkürliche Terror und das Bestrafungssystem meist ausgeprägter waren. Nicht selten brutalisierte sich jedoch auch der Umgang mit den Häftlingen in den Arbeitslagern und näherte sich den Zuständen von Konzentrationslagern an.

Bei der Aufnahme ins Konzentrationslager bekamen die Häftlinge eine „Häftlingsnummer“, die sie an der Kleidung tragen mussten und mit der sie durch das Wachpersonal auch aufgerufen und angesprochen wurden. In Auschwitz wurde die Häftlingsnummer den Häftlingen auch eintätowiert. Darüber hinaus wurden die Häftlinge geduscht und desinfiziert, und Ihnen wurden gewöhnlich die Haare geschoren. Ihren gesamten Besitz mussten sie abgeben und ihre Kleidung gegen die Häftlingsuniform tauschen. Diese bestand in der Regel aus einer einfachen Hose und einem Kittel aus gestreiftem, dünnem Stoff. Da bei der Vergabe nicht auf Größen geachtet wurde, hatten manche Häftlinge – so sie denn nicht mit anderen tauschen konnten – zu große oder zu kleine Anzüge. Die Häftlingskleidung bot kaum Schutz vor Kälte und Witterungsbedingungen (→ **Unterrichtsmaterial 8**).

Die Unterbringung in den Lagern erfolgte meist in einfachen, nur schlecht zu beheizenden Baracken. Bis auf einige Ausnahmen, wie beispielsweise das „Theresienstädter Familienlager“ in Birkenau, das dort von September 1943 bis Juli 1944 bestand, trennte die SS in den Lagern Frauen und Männer. Die Häftlinge schliefen in der Regel zu mehreren auf einfachen, meist nackten Holzpritschen ohne Decken. Durch die Enge, die teilweise bedingte, dass die Häftlinge sich nicht einmal umdrehen konnten, verbreiteten sich Krankheiten besonders schnell.

Die Versorgung der Häftlinge war vollkommen unzureichend. Morgens bekamen sie häufig nur ein kleines Stück trockenes Brot und ein dunkles Getränk, welches „Kaffee“ genannt wurde, mit Kaffeebohnen aber nichts zu tun hatte. Die Hauptmahlzeit im Lager war meist eine wässrige Gemüsesuppe. So hing es vom Wohlwollen der austeilenden Häftlinge ab, ob jemand vor allem flüssige Suppe, oder auch feste Bestandteile vom Boden des Topfes bekam. Hunger und Schwäche waren zentrale Bestandteile des Lagerlebens und – in Verbindung mit der schweren Arbeit - häufigste Todesursache im Konzentrationslager.

Ein Tag im Lager begann in der Regel bereits in den frühen Morgenstunden, meist mit einem Appell, bei dem die Häftlinge gezählt wurden. Anschließend verrichteten die Insassen in Arbeitskommandos den ganzen Tag häufig schwerste Arbeiten - teilweise ohne Pause. An die abendliche Rückkehr ins Lager schloss sich wiederum ein Appell an. Die Appelle dauerten häufig stundenlang und fungierten als weiteres Instrument, die Häftlinge zu quälen.

Die Deutschen organisierten die Häftlingsgemeinschaft nach Häftlingsgruppen, indem sie die Häftlinge nach Haftgrund und Herkunft differenzierten und dies durch verschiedenfarbige Zeichen an der Häftlingskleidung kenntlich machten. Während

beispielsweise in Auschwitz politische Häftlinge aus Polen ein rotes Dreieck, den sog. Winkel, mit einem „P“ in der Mitte trugen, waren jüdische Häftlinge mit zwei übereinanderliegenden Dreiecken, die dadurch einen Davidstern bildeten, gekennzeichnet.

Darüber hinaus etablierten die Deutschen durch Bevorzugung, besonders schlechte Behandlung, und die Vergabe von Posten eine Hierarchie unter den Häftlingen. Dadurch gelang es Ihnen, die Opfer quasi in das Terrorsystem einzubinden. Die Funktionen reichten von der Beaufsichtigung der Arbeit durch die sogenannten „Kapos“ über die Wahrung von Ruhe und Ordnung in den Baracken durch die „Blockältesten“ oder „Blockführer“ über verschiedene Hilfsdienste in der Lagerverwaltung (bspw. bei der Registrierung der Häftlinge in der „Schreibstube“) bis zum Küchenpersonal. Funktionshäftlinge konnten auch die Aufgabe haben, nach der Ankunft eines „Transports“ die Besitztümer der Deportierten in den Vorräumen der Gaskammern aufzusammeln, zu sortieren und für die Verbringung ins „Reich“ zu verpacken (Kommando Kanada). → **Infobogen 17**

Die Funktionen im Lager waren einerseits mit unterschiedlichen Machtbefugnissen und Privilegien und andererseits mit Möglichkeiten, das Lagerleben auf illegale Weise zu erleichtern, verbunden. Während Kapos und Blockälteste beispielsweise erhebliche Macht über die ihnen unterstellten Häftlinge ausübten, was körperliche Gewalt und teilweise sogar die Ermordung von Häftlingen einschloss, konnten Häftlinge, die in der Verwaltung tätig waren, mitunter die Zuweisung von Häftlingen zu bestimmten Arbeitskommandos organisieren, was ebenfalls Leben retten oder kosten konnte.

Die Zuweisung von Posten durch die Lagerleitung und -verwaltung orientierte sich einerseits an der rassistischen Ideologie und andererseits an pragmatischen Überlegungen. So ermöglichten beispielsweise deutsche Sprachkenntnisse, mit dem Personal zu kommunizieren und Anweisungen gezielt umzusetzen. Während deutsche „kriminelle“ Häftlinge häufig Kapos und Blockälteste stellten, und auch bspw. polnische Politische Häftlinge Chancen auf zumindest weniger attraktive Funktionsposten hatten, standen jüdische Häftlinge am untersten Ende der Häftlingshierarchien. Sie hatten nur in seltenen Fällen Privilegien, gelangten kaum an Funktionsposten und wurden vom Lagerpersonal und häufig auch von den nichtjüdischen Mithäftlingen schlechter behandelt als die übrigen Häftlinge. Der Rückblick auf Häftlingshierarchien und -funktionen offenbart ein großes Spektrum von Handlungsoptionen und Verhaltensweisen, dessen extreme Willkür, Brutalität und Eigennutz auf der einen und Solidarität, Unterstützung und Fürsorge auf der anderen Seite bilden. Innerhalb der Opfer des NS-Terror, der Häftlingengesellschaft kommt es zu einer komplexen Gemengelage in der zuweilen die Grenze zwischen „Tätern“ und „Opfern“, Profiteuren und Geschädigten verschwimmt. Gerade dieser Aspekt des Lagerlebens zeigt, dass sich die Komplexität der Lagergesellschaft und des menschlichen Verhaltens in diesem Rahmen dem retrospektiven Verständnis und der Beurteilung teilweise entzieht. Ein weiterer Pfeiler des Lagersystems war das rigide Bestrafungssystem der Deutschen. Die Häftlinge waren allein aufgrund des Mangels permanent dazu gezwungen, gegen die Lagerordnung zu verstoßen um ihr Überleben zu sichern. Daher konnte das Lagerpersonal recht willkürlich Strafen verhängen. Trotz der rigiden Lagerordnung, des allgegenwärtigen Terrors, des Hungers, der allgemeinen Erschöpfung und der Notwendigkeit, sich vor allem um das eigene Überleben zu kümmern – und sei es auf Kosten anderer, gab es im Lager soziale

Netzwerke, Allianzen und Freundschaften. Besonders häufig schlossen sich Menschen zusammen, die die gleiche Sprache sprachen, aus dem gleichen Land oder aus der gleichen Region kamen. Unter Neuankömmlingen im Lager wurden regelrecht Landsleute „gesucht“, und nicht selten zumindest in der ersten Zeit unterstützt und protegirt, besonders, wenn es sich dabei um jüngere Häftlinge handelte.

Gleichzeitig gab es vielfältige Akte des Ungehorsams und Widerstands im Lager. Dies reichte von geringfügigen Verstößen gegen die Lagerordnung über die Bildung von Widerstandsgruppen und die Organisation von Fluchten, Sabotageakten und vereinzelt auch Aufständen.

Da die jüdischen Häftlinge meist aus ganz Europa kamen, während die übrigen Häftlinge mehrheitlich Polen waren, hatten sie nicht so gute Verständigungsmöglichkeiten. Deshalb, vor allem aber aufgrund ihrer Haftbedingungen, konnten sie sich kaum mit nicht-jüdischen Häftlingen zusammenschließen, geschweige denn politisch engagieren. Trotzdem gab es jüdischen Widerstand im Lager.

### **Massenhafte Ermordung**

Die Ermordung der europäischen Juden fand in Polen je nach Gebiet zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlichen Mitteln statt. Es lassen sich grob drei Schauplätze ausmachen: das ehemals sowjetisch besetzte Ostpolen, das Generalgouvernement und die annektierten westpolnischen Gebiete. Das systematische Morden begann im Sommer 1941 im Osten Polens. In dem seit 1939 sowjetisch besetzten Teil zogen mit der Wehrmacht die Einsatzgruppen ein, diesmal mit einem sehr viel weitergehenden Auftrag als noch 1939: Sie sollten die Juden im sowjetischen Machtbereich auslöschen. So durchkämmten sie die Dörfer, versammelten die jüdischen Bewohner, transportierten sie in der Regel an einen Ort außerhalb des besiedelten Gebiets und erschossen sie. Während die Einsatzgruppen im Schatten der Wehrmacht weiter nach Osten zogen, übernahmen lokale SS- und Polizeieinheiten die Aufgabe des Judenmords.

Ganz im Westen, im Warthegau, begannen im Spätsommer 1941 ebenfalls Massenerschießungen. In dem Ende 1941 eingerichteten Vernichtungslager Kulmhof (Chełmno) gingen die Besatzer daran, die Juden aus den angrenzenden Amtsbezirken und von Januar 1942 an Juden aus dem Ghetto Litzmannstadt mit Hilfe von Gaswagen zu ermorden. Zur Durchführung wurden Mitarbeiter der so genannten T4-Aktion, die die Ermordung geistig Behinderter organisiert hatten, herangezogen.

Im Frühjahr 1942 begann im Generalgouvernement die so genannte „Aktion Reinhardt“, die erste konzertierte massenhafte Ermordung durch Giftgas. Unter Federführung des SS- und Polizeiführers von Lublin Odilo Globocnik wurden in den Lagern Bełżec und Sobibór im Distrikt Lublin sowie im Lager Treblinka im Distrikt Warschau vom März 1942 bis zum Spätsommer 1943 mehr als 1,6 Mio. Menschen, in der Mehrzahl polnische Juden, ermordet.

In Auschwitz-Birkenau begann der industrielle Massenmord bereits Ende 1941 mit der Vergasung von sowjetischen Kriegsgefangenen. Mitte 1942, mit der Errichtung und Inbetriebnahme des Lagerteils Auschwitz II Birkenau mit zunächst zwei, später vier eigens gebauten Gaskammern, wurde Auschwitz-Birkenau zu einem Zentrum des Holocaust.

Teilweise wurden die in Vernichtungslager Deportierten einer „Selektion“ unterzogen, um arbeitsfähige Häftlinge zunächst auszusortieren und in Arbeitskommandos oder

andere Lager zu schicken. Zahlreiche „Transporte“ ermordete die SS allerdings geschlossen, unmittelbar nach ihrer Ankunft.

Die Häftlinge waren in den Prozess der Ermordung zwangsweise eingebunden. Sie mussten den Menschen vor der Ermordung beispielsweise ihre Wertsachen abnehmen, das Auskleiden überwachen oder die Haare abschneiden. Die sog. Sonderkommandos, Arbeitseinheiten, die vor allem aus Juden bestanden, wurden gezwungen, in den Gaskammern und Krematorien zu arbeiten, die Leichen aus den Gaskammern zu holen, ihnen ggf. die Goldzähne herauszubrechen und die Körper in die Verbrennungsöfen zu schaffen. In der Regel wurden die Häftlinge der Sonderkommandos ebenfalls nach einigen Wochen oder Monaten ermordet, und andere Häftlinge zu der Tätigkeit im Vernichtungsprozess abgestellt. Trotz der barbarischen Umstände gab es in den Lagern immer wieder Versuche von Sabotage und Widerstand, beispielsweise in Treblinka, Sobibór und Auschwitz-Birkenau. In Treblinka konnten nach einem von langer Hand geplanten Aufstand am 2. August 1943 nach heftigen Kämpfen ca. 250 Häftlinge fliehen, von denen allerdings nur wenige letztlich entkamen. Konsequenz des Aufstandes in Treblinka, wie auch in Sobibór war, dass die Lager bald darauf geschlossen wurden. Im Oktober 1944 lehnten sich Teile der Sonderkommandos von Auschwitz-Birkenau auf und sprengten dabei Krematorium Nr.4. Die Geflüchteten wurden allerdings fast vollständig aufgespürt und ermordet.

Das letzte Kapitel des Mordens waren die sog. Todesmärsche. Mit dem Herannahen der Roten Armee wurden immer mehr Lager aufgelöst. Die meisten Häftlinge wurden mitten im Winter 1944/45 ohne ausreichende Verpflegung und angemessene Kleidung nach Westen getrieben. Ihre Bewacher gingen dabei mit rücksichtsloser Brutalität vor, töteten Häftlinge, die langsamer wurden, zurückblieben oder zu fliehen versuchten. Dabei starb ein Drittel von den insgesamt ca. 720.000 KZ-Häftlingen, die auf Todesmärsche geschickt wurden.

Die massenhafte Ermordung von Juden im besetzten Polen fand nicht unbeobachtet statt. Die nichtjüdische polnische Bevölkerung hatte allein durch die räumliche Nähe Kenntnis von Massenerschießungen, Deportationen und Vernichtungslagern.

Im Sommer 1942 mehrten sich auch außerhalb des deutschen Machtbereichs die Hinweise auf die Ermordung von Juden in Polen. Die britische Regierung hatte bereits 1939 deutsche Funksprüche dechiffriert und konnte daher die Meldungen der Einsatzgruppen mitlesen. Öffentlich sprach Churchill im Oktober 1941 nur von Massenmorden, ohne die Opfer als Juden zu benennen. 1942 verdichteten sich die Informationen der Alliierten durch abgehörte Funksprüche und durch Informanten, darunter der katholische Pole Jan Karski, der den Alliierten so explizit über Verfolgung und Ermordung berichtete, dass an der deutschen Politik der gezielten Judenvernichtung kein Zweifel mehr bestehen konnte.

Dem von den nationalsozialistischen Deutschen verübten Massenmord, welcher maßgeblich auf heute polnischem Gebiet stattfand, fielen zwei Drittel der europäischen Juden zum Opfer – Historiker gehen von Zahlen zwischen 5,5 und 6 Millionen Menschen aus. Von den ca. 3,4 Millionen Juden, die im Vorkriegspolen gelebt hatten, wurden ca. 2,7 Millionen ermordet. Damit hatten die Deutschen auch die osteuropäische jüdische Kultur weitgehend zerstört.

An diesem präzedenzlosen Verbrechen waren ca. 500.000 Menschen als Täter direkt beteiligt. Wesentlich mehr Menschen in verschiedenen Ländern, auch im besetzten Polen, tolerierten den rassistischen Genozid stillschweigend und profitierten auf verschiedene Weise davon, etwa durch die Übernahme der



beruflichen Positionen, Betriebe oder des Eigentums der Verfolgten. Deutlich seltener waren Hilfeleistungen für Juden oder gar Aufbegehren gegen die rassistische Politik der Verfolgung und Ermordung.

Unter Verwendung eines Textes des Herder-Institutes, Marburg, Imke Hansen und Andreas Strippel